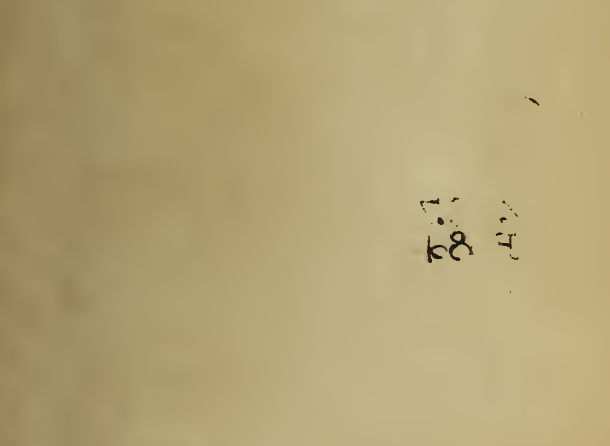




Denkschrift

zur Feier

des

fünfundzwanzigjährigen Bestehens

des

deutsch-philologischen Seminars

auf der

Universität zu Rostock

am 11. Juni 1883

verfasst

von

Dr. Reinhold Bechstein,

Professor der deutschen und neueren Literatur,
Director des deutsch-philologischen Seminars.

Rostock.

Universitäts-Buchdruckerei von Adler's Erben.

1883.

Gedæhte man ir ze guote niht,
von den der werlde guot geschiht,
sô wære ez allez alse niht,
swaz guotes in der werlt geschiht.

Gottfried von Strassburg.

Am 11. Juni 1883 sind es fünfundzwanzig Jahre, dass das Rostocker deutsch-philologische Seminarium gestiftet worden ist. Denn unterm 11. Juni 1858 errichtete der hochselige Grossherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin nach inzwischen erfolgter Wiederaufhebung des auf der Landes-Universität bestandenen philosophisch-ästhetischen Seminars und dessen Statuten an Stelle des ersteren ein deutsch-philologisches Seminarium und ertheilte den Statuten dieser Anstalt die landesherrliche Genehmigung und Bestätigung.

Fünfundzwanzig Jahre sind im geschichtlichen Leben einer Universität und zumal einer so altehrwürdigen wie die Universität Rostock nur eine kurze Spanne Zeit. Wohl aber darf ein akademisches Institut den Abschluss eines solchen Zeitraums als ein bedeutungsvolles und glückverheissendes Ereigniss begrüssen. Das Rostocker deutsch-philologische Seminar hat aber doppelten Anlass, sich seines ersten Jubiläumstages zu freuen; denn es ist der Zeit nach das erste seiner Art in Deutschland. Es ist nicht allein andern ähnlichen Instituten vorangegangen, sondern seine Einrichtungen haben auch anderwärts mehrfach einen Anhalt geboten, ja selbst zum Vorbilde gedient. So ist der 11. Juni 1858, an welchem auf einer deutschen Universität zum ersten Mal dem philologischen Studium des Deutschen eine fest begründete Stätte bereitet wurde, wie sie die classische Philologie in ihren Seminaren schon lange Zeit besass, auch in der Geschichte der deutschen Philologie und des deutschen Unterrichts ein denkwürdiger Tag.

Dass unser Seminar im Kreise der nun zahlreichen gleichen oder ähnlichen Anstalten eine solch bedeutsame Stellung einnimmt, das ist unter den Germanisten nicht unbekannt geblieben. Oeffentlich ausgesprochen und in den geschichtlichen Zusammenhang gebracht ist aber diese Thatsache, soviel wir wissen, erst im vorigen Jahre auf der Karlsruher Philologen-Versammlung in dem Vortrage, welchen Professor Bartsch aus Heidelberg, der frühere und erste Director des Rostocker Seminars, in der deutsch-romanischen Section „Ueber die Gründung germanischer und romanischer Seminare und die Methode kritischer Uebungen“ gehalten hat. Bartsch gibt in seinem Vortrage nach einer kurzen Darlegung über die Gründung und den Charakter des Rostocker Seminars einen historischen Ueberblick über die nachfolgenden Institute. Wir gestatten uns hier, indem wir von den speciell englischen und romanischen Seminaren absehen, das Wichtigste aus der Darstellung von Bartsch (in den Verhandlungen der 36. Philologen-Versammlung S. 237 ff.) in aller Kürze herauszuheben.

Das nächste Seminar, das gegründet wurde, war das Tübinger, für welches sich Keller die Statuten des Rostocker schicken liess. Es wurde 1867 als provisorisches, 1872 als definitives Seminar für neuere Sprachen unter der Leitung von Keller geschaffen. Hier wurde neben dem Deutschen auch das Französiche und Englische herangezogen, doch nur jenes in philologischem Betriebe, während die beiden anderen Sprachen nur mit Rücksicht auf die Praxis behandelt wurden. Die Gründung der übrigen fällt erst in die siebziger und in den Anfang der achtziger Jahre.

Im Jahre 1873 folgte in Heidelberg das von Bartsch bald nach seiner Berufung eingerichtete Seminar für neuere Sprachen, jetzt besser genannt: germanisch-romanisches Seminar. Zu gleicher Zeit wird das der Universität Strassburg eröffnet; hier waren das deutsche, romanische und englische Seminar von Anfang an getrennt, jedes stand unter einer besonderen Leitung. Ebenfalls im Jahre 1873 wird in Würzburg ein Seminar für deutsche Philologie in's Leben gerufen. 1874 folgten Leipzig, Marburg und Graz; 1875 Freiburg, Kiel, Czernowitz und Prag; 1876 Greifswald, Jena und Innsbruck; 1877 Breslau; 1879 Bonn; 1881 Wien.

Zwar bestehen an einer Reihe von Universitäten auch jetzt noch nicht von der Staats-Regierung anerkannte und dotierte Seminare, sondern nur von den Vertretern des Faches privatim geleitete Uebungen, aber wir sehen doch, dass eine nicht geringe Zahl von Universitäten dem Beispiel Rostocks gefolgt ist, wenn dieses Beispiel auch bei manchen nicht ein unmittelbar wirkendes gewesen sein mag. Die Seminare haben sich eben als ein Bedürfniss erwiesen, und darum wird ihr Bestand voraussichtlich auch auf lange gesichert sein.

Auch das Rostocker deutsch-philologische Seminar darf guten Muthes in die Zukunft schauen. Knüpfen sich auch an den ersten Jubiläumstag Wünsche und Hoffnungen auf ein ferneres Gedeihen, so lenkt er doch die Blicke zuvörderst in die Vergangenheit und auf die glücklich durchmessene Bahn.

Eben darum wollte das Seminar die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des Stiftungstages nicht ohne ein äusseres Zeichen des Gedenkens vorübergehen lassen. Wie tiefschmerzlich der Director und die Mitglieder es auch empfinden, dass der erlauchte Begründer, der Seiner Stiftung auch huldvolle Beweise Seines persönlichen Interesses gegeben hat, kaum zwei Monate vor dem Jubiläumstag aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden ist, so glauben sie von dem länger gehegten Plane um so weniger abstehen zu dürfen, als nun jenes Zeichen zugleich zu einem stillen Zeugniss dankbarer Erinnerung wird.

Die Ausführung aber dieses Vorhabens wurde nur ermöglicht durch die hochgeneigte Fürsprache des Herrn Vicekanzlers von Liebeherr und die gnädige Bewilligung und Unterstützung des hohen Grossherzoglichen Ministeriums, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten. Der Director erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn er zugleich im Namen des Seminars für diese Förderung den ehrerbietigsten Dank ausdrückt.

Nur eine einfache „Denkschrift“ bietet der Director dar, einen auf den Akten fussenden und statistisch gehaltenen Rückblick. Zu einer eigentlichen akademischen Festschrift, mit wissenschaftlichen Beiträgen etwa des früheren und des jetzigen Directors, der früheren und der jetzigen Mitglieder, schien das erste fünfundzwanzigjährige Jubiläum doch noch zu früh. Eine solche möge den zu erhoffenden ferneren Ehrentagen vorbehalten sein. Wohl mag die gegenwärtige Denkschrift sich beinahe als eine Art Rechenschaftsbericht darstellen. Wenn sie so erscheint, so bringt dies die Art der Behandlung mit sich. Diese Schrift beabsichtigt vorzugsweise ein Denkmal der Erinnerung zu sein für die Angehörigen des Seminars in Vergangenheit und Gegenwart. Da unser Seminar ein der Universität Rostock eingefügtes Institut ist und einer besonderen wissenschaftlichen Disciplin dienen soll, so werden, wie wir hoffen und wünschen, dieser Denkschrift und ihrem Inhalte auch die Behörden und Glieder der Universität und die Fachgenossen freundliche Beachtung nicht versagen.

Die folgenden vier Abschnitte 1) Statuten, 2) die Mitglieder, 3) Lectüre und Arbeiten, 4) die Bibliothek geben Auskunft über die Verfassung, die Geschichte und den Besitzstand des Seminars. Die hier gemachten Angaben sprechen für sich und werden zur Orientierung und Belehrung ausreichen. Dennoch scheint es gerathen, auf einzelne Punkte im Voraus die Aufmerksamkeit hinzulenken und sie etwas näher zu beleuchten. Auch können hier zugleich einzelne ergänzende Bemerkungen ihre geeignetste Stelle finden.

In der Stiftungs- und Bestätigungsurkunde ist der Zusammenhang des deutsch-philologischen Seminars mit dem früher bestandenen und nun wieder aufgehobenen philosophisch-ästhetischen Seminar deutlich ausgesprochen. Dies führt von selbst auf die Vorgeschichte des Seminars, aus welcher die wichtigsten Momente hervorgehoben werden mögen.

Eine unmittelbar dem philologischen (d. h. classisch-philologischen) Seminar an die Seite gesetzte und nach seinem Vorbilde eingerichtete Neuschöpfung war also das deutsch-philologische Seminar in Rostock nicht; es war vielmehr thatsächlich eine Fortsetzung und eine Umgestaltung eines älteren nur in soweit philologischen Instituts, als dieses auch die Literatur und die Literaturgeschichte zu betreiben hatte. Die Begründung des philosophisch-ästhetischen Seminars ist durch den früheren Vicekanzler von Both angeregt worden. Das allererste dieser Angelegenheit gewidmete Aktenstück, ein Schreiben des Vicekanzlers an den Professor der Aesthetik und neueren Literatur Dr. Christian Wilbrandt vom 6. April 1838 verdient in seinem vollständigen Wortlaut bekannt gemacht zu werden: „Es ist der Gegenstand einer Verhandlung mit der hohen Landesregierung geworden, ob es nicht zweckmässig sei, bei der Universität ein philosophisch-ästhetisches Institut oder Seminarium ins Leben zu rufen, dessen Arbeiten besonders auf die Erklärung ausgezeichneter Werke der neueren, insonderheit der deutschen Literatur, deren Zusammenhang mit der allgemeinen Entwickelung des Volkslebens, ihre Bedeutung für dasselbe, ihren Einfluss auf Ansichten, Sitte und geistige Ausbildung u. s. w. gerichtet sein müssten.“ Weiterhin wird Prof. Wilbrandt ersucht um Mittheilung seiner Ansichten von dieser Idee und über die Möglichkeit, ein solches Institut zu begründen. Wilbrandt äusserte sich in seinem ausführlichen Antwortschreiben vom 9. April freudig zustimmend und entwickelte seine wissenschaftlichen und seine pädagogischen Ideen. Und diese finden sich zum Theil verwerthet und selbst wörtlich wiederholt in dem längeren Erachten des Vicekanzlers von Both vom 10. April an die hohe Landesregierung. Diese forderte sodann zu einem Entwurf der Statuten auf, womit Prof. Wilbrandt betraut wurde. Nach längeren Verhandlungen wurden die Statuten festgestellt. Unterm 12. Februar 1839 erfolgte deren Genehmigung und Bestätigung von Seiten des Grossherzogs Paul Friedrich. In Wirksamkeit traten sie mit Michaelis 1839. Die Leitung des Seminars wird nach § 1 dem Professor der Aesthetik und neueren Literatur übertragen, also dem Professor Wilbrandt. Das Seminar bezweckt (§ 2) die Befestigung und Belebung derjenigen „wissenschaftlichen Erkenntniss, welche die theoretischen Vorträge über philosophische, ästhetische oder literarhistorische Disciplinen in grösserem Zusammenhange mitzutheilen haben“ und zugleich soll es die Gewandtheit der Studierenden in der Handhabung der deutschen Sprache sowohl in Bezug auf schriftliche als auf mündliche Darstellung befördern. Diese letzte Bestimmung ist dann wörtlich auch in die Statuten des deutsch-philologischen Seminars übergegangen. Die Arbeiten (§ 3) haben in schriftlichen Abhandlungen und in mündlichen Vorträgen zu bestehen.

Im ersten Semester, Winter 1839/40, betheiligten sich an den Uebungen 8 Studierende, unter ihnen 4 Theologen, 2 Juristen, je 1 Mediciner und Philosoph [1]). Auch in der Folgezeit sind es vornehmlich Theologen und Juristen, die sich betheiligen, ganz im Einklang mit dem noch heute bestehenden § 4, dass jeder Studierende, gleichviel von welcher Facultät, zur Theilnahme an den Uebungen berufen und berechtigt sei. Es ist geradezu auffallend, wie wenig sich im Ganzen Angehörige der philosophischen Facultät meldeten. Es hängt diese Erscheinung aber mit der Thatsache zusammen, dass früher in Rostock nur wenige sich dem Schulfach widmeten. Die Theil-

---

[1]) Die Namen der ersten Mitglieder mögen hier genannt sein: 1) phil. Timm (der Bericht nennt keine Vornamen) aus Malchin; 2) theol. Schliemann aus Kalkhorst; 3) theol. Romberg aus Neukloster; 4) med. Richter aus Rostock; 5) theol. Mehlhardt aus Klütz; 6) jur. Klooss aus Rostock; 7) jur. Groth aus Damshagen; 8) theol. Eberhard aus Penzlin.

nahme, die so erfreulich begonnen, hielt sich nicht auf gleicher Höhe. Die Zahl der Mitglieder beträgt später 3, 4 oder 5. Oefters, namentlich in den Jahren 1846—48, finden sich gar keine Theilnehmer.

Die Arbeiten und Vorträge nehmen vorwiegend die Themata aus der deutschen Literatur der Neuzeit; aber auch Gegenstände aus den Gebieten der classischen, der altdeutschen und der französischen Literatur, der Geschichte, der Philosophie und Aesthetik werden behandelt. Unter den Mitgliedern begegnen wir im Wintersemester 1844/45 zwei Studiosen, die sich später als Männer der Wissenschaft bedeutend hervorgethan haben; diese sind Stud. theol. und phil. Friedrich Zarncke aus Zahrenstorf, der jetzige Geh. Hofrath und Professor der deutschen Philologie an der Universität zu Leipzig, und Stud. phil. Friedrich Eggers, der spätere Kunsthistoriker, der langjährige Herausgeber des Deutschen Kunstblattes. Es ist charakteristisch, wie die von ihnen behandelten Themata schon bestimmt die Richtung andeuten, die sie später mit so grossem Erfolge eingeschlagen haben. Zarncke sprach über Walther von der Vogelweide und schrieb über Iphigenia von Goethe und Iphigenia Taurica des Euripides, sowie über Goethe's Wahlverwandtschaften; Eggers handelte in seinem Vortrag über die Anwendung und Wirkung der Bekleidung in Werken der bildenden Kunst und in seinen Aufsätzen über die Aufführung antiker Dramen auf unseren Bühnen und über die Kunst unter Perikles und Leo X.

Des Directors Wilbrandt letzter Bericht ist vom 14. October 1851. Am 4. Juli 1852 wurde er seiner Professur enthoben. Mehrere Jahre war dann das Seminar verwaist. Zu Wilbrandt's Nachfolger wurde der Custos an der Bibliothek des Germanischen Museums zu Nürnberg Dr. Karl Bartsch ausersehen, mit der Modification jedoch, dass er eine Professur der deutschen und neueren Literatur annehmen sollte. Bartsch erzählt in jenem Karlsruher Vortrage, dass Vicekanzler von Both ihn im Sommer 1857 in Nürnberg aufgesucht habe, um ihn persönlich kennen zu lernen. „Er traf mich auf der Stadtbibliothek, im Staube der Manuscripte begraben, die ich für den allgemeinen Handschriftencatalog des germanischen Museums durcharbeitete. Leider wusste ich nicht, dass er vollständig taub war; daher ich mich vergeblich bemühte, ihm auf seine Frage nach etwa wünschenswerthen Umgestaltungen des Seminars (nämlich des philosophisch-ästhetischen) meine leitenden Gesichtspunkte auseinanderzusetzen, bis ich mich endlich genöthigt sah, einen Entwurf ex tempore niederzuschreiben." Hieraus geht hervor, dass dem Vicekanzler von Both bei der Berufung von Bartsch, die im December 1857 erfolgte, nicht blos die Professur, sondern vor allem seine geistige Schöpfung, das Seminar, am Herzen lag.

Mit Ostern übernahm Bartsch als „Professor der deutschen und neueren Literatur" sein neues Amt, dagegen trat hinsichtlich des Seminars nicht sofort eine Aenderung ein; Bartsch wurde „Director des philosophisch-ästhetischen Seminars", wie es sein Vorgänger Wilbrandt gewesen war.

Zwischen dem Vicekanzler und dem neuberufenen Professor Bartsch fanden nun mehrere Besprechungen statt über die vorzunehmende Umgestaltung des Seminars und seiner Statuten. Ueberraschend schnell folgte auf den bezüglichen, mit dem Statutenentwurf verbundenen Vortrag des Vicekanzlers vom 7. Juni 1858 an das hohe Grossherzogliche Ministerium, Abtheil. für Unterrichts-Angelegenheiten, die Stiftungsurkunde für das neue deutsch-philologische Seminar. Die Fassung der Statuten schliesst sich möglichst eng an den Wortlaut der früheren an; die wesentlichsten Aenderungen betreffen den veränderten Zweck und die veränderte Obliegenheit des Directors im Lehramte.

Professor Bartsch leitete das Seminar im Ganzen 25 Semester bis Ende des Wintersemesters 1870/71, bis zu seinem Abgang nach Heidelberg. In diesem letzten Semester wurden die Statuten abgeändert, aber nur in wenigen Punkten. Die Akten enthalten nichts Näheres über diese Aenderung. An Stelle von Prof. Bartsch wird im Februar 1871 Dr. Reinhold Bechstein, ausserordentlicher Professor der deutschen Philologie an der Universität Jena, berufen, welcher sein Amt mit Ostern 1871 antrat. Er fand die abgeänderten Statuten vor. Wenn auch einzelne Vorschriften

noch der Modification und Verbesserung bedürftig wären, so wurde doch unter Bechstein's Directorium bis jetzt von jeder weiteren Aenderung abgesehen.

Zunächst geben nun die Statuten zu einzelnen Bemerkungen Anlass, zum Theil auch deshalb, weil sie in der Praxis nicht immer stricte befolgt werden konnten.

Im philosophisch-ästhetischen Seminar war nach § 5 die Zahl der Mitglieder unbeschränkt. Dagegen bestimmt derselbe Paragraph der Statuten des deutsch-phil. Seminars, dass die Zahl für jetzt auf sechs beschränkt sei. Ebenso in den abgeänderten Statuten. Schon unter dem Directorium des Prof. Bartsch betrug die Zahl der Mitglieder in zwei Semestern (1867 und 1870) sieben. Unter dem Directorium des Prof. Bechstein ist die Zahl sechs manchmal nicht erreicht, viel häufiger aber überschritten worden. Der grössere Andrang erklärt sich leicht aus der vermehrten Theilnahme am philologischen Studium, welche ohne Zweifel wiederum auf die Errichtung einer Prüfungs-Commission für die Candidaten des höheren Schulamtes zurückgeht. Die Zahl sechs konnte schon deshalb nicht eingehalten werden, weil öfters frühere ausgeschiedene Mitglieder bei ihrer Rückkehr nach Rostock wieder aufgenommen zu werden wünschten, was ihnen doch nicht versagt werden konnte. — Die Statuten bestimmen nichts über die Aufnahme-Bedingungen. Da sich herausgestellt hat, dass gänzlich Ungeübte älteren Mitgliedern gegenüber einerseits im Nachtheil sind, andererseits aber auch hemmend einwirken können, so ist in den letzten Jahren, ohne dass ein Zusatz zu den Statuten für nöthig erachtet wurde, eine Aufnahme-Prüfung eingerichtet worden.

In § 6 der Statuten des phil.-ästh. Seminars wie auch in den ursprünglichen des deutsch-phil. Seminars ist das Hospitieren untersagt. In den abgeänderten Statuten ist es ausnahmsweise gestattet. Diese Erlaubniss, von der mehrfach Gebrauch gemacht worden ist, darf als eine sehr willkommene Neuerung bezeichnet werden. Gewöhnlich haben die Hospitanten nur an der Betrachtung der Bibliothek theilgenommen, welche für sie eine Einführung oder eine Repetition war, namentlich in der Literaturgeschichte. Im Einzelnen haben zumeist solche als Hospitanten an den Uebungen sich betheiligen dürfen, die später als Mitglieder einzutreten wünschten, oder solche, welche nach ihrem Abgang von der Universität doch dem Seminar noch angehören wollten.

Die Bestimmung des § 9 resp. § 8 geht auf die gleiche Massregel in den Statuten des phil.-ästh. Seminars zurück. Es würde zu weit führen, wollten wir die sämmtlichen Preisfragen, welche die Directoren des deutsch-phil. Seminars im Laufe der Jahre gestellt haben, hier folgen lassen, zumal nur zweimal in der langen Zeit, und zwar unter jedem Directorium je einmal, eine mit dem Drucke der Schrift verbundene Preisertheilung stattfand. Die beiden mit dem vollen Preise gekrönten Preisschriften, die auch in den Buchhandel gegeben wurden, sind:

Grammatik des meklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Laut- und Flexionslehre. Gekrönte Preisschrift von Karl Nerger. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1869. XII u. 195 Seiten. 8⁰.

Die Metrik des Hans Sachs. Gekrönte Preisschrift von Dr. Wilhelm Sommer, Halle. Max Niemeyer. 1882. VII u. 142 Seiten. gr. 8⁰.

Schon das philosophisch-ästhetische Seminar hatte das Institut der Prämienvertheilung. Die Akten weisen aus, dass solche Prämien fast immer auch zur Vertheilung gelangten. Die neue Bestimmung in § 9 der abgeänderten Statuten, dass die grosse Prämie unter Umständen auch getheilt werden kann, hat sich als recht vortheilhaft erwiesen.

Ueberblicken wir die Liste der Mitglieder, so fällt es auf, dass zu Beginn des deutsch-philologischen Seminars es wieder wie zur Zeit des aufgehobenen Seminars vorzugsweise Theologen und Juristen sind, welche die Aufnahme in das Seminar begehrt haben. Einmal ist sogar auch ein Mediciner Mitglied geworden, allerdings nur auf ein Semester. Im Laufe der Zeit bleiben die Juristen aus, der Philosophen resp. Philologen, die Anfangs nur sehr vereinzelt erscheinen, werden es mehr und mehr. Beim Eintritt des Prof. Bechstein in das Directorium war die Prüfungs-

Commission bereits in's Leben gerufen. Seit der Zeit sind es nun ausschliesslich Philologen, welche das Seminar besuchen, und neben ihnen vereinzelt nur solche Theologen, welche die Lehrerlaufbahn einzuschlagen gedenken. — Der Mitglieder sind es in den 50 beziehungsw. 47 Semestern 273 gewesen; nach den Personen gerechnet, gehörten dem Seminar 111 Studierende an. Von ihnen sind 6 bereits aus dem Leben geschieden. Als Hospitanten haben mit Einschluss späterer und früherer Mitglieder 11 theilgenommen. Da in Rostock überhaupt nur wenige aus anderen Ländern studieren, so sind auch die Seminar-Mitglieder überwiegend Mecklenburger. Die meisten der älteren schon in's bürgerliche Leben eingetretenen Mitglieder haben demgemäss ihren Wirkungskreis auch in Mecklenburg gefunden: zumeist im Kirchen- und Schuldienst. Aber auch nicht wenige leben ausserhalb ihres engeren Vaterlandes ihrem Berufe, z. Th. in sehr ehrenvoller Stellung.

Zum folgenden Abschnitte „Lectüre und Arbeiten“ mag bemerkt sein, dass wegen seiner wissenschaftlichen wie pädagogischen Bedeutung vorzugsweise das Mittelhochdeutsche betrieben werden musste. Director Bartsch zog auch einmal das Provenzalische in den Kreis der Seminar-Thätigkeit. Während Dir. Bartsch öfters in die althochdeutsche Zeit zurückging, wurden unter Dir. Bechstein auch Autoren der Neuzeit gelesen (Opitz, Goethe, Kleist). Auch die orthographische Frage schien wichtig genug, um einmal als Gegenstand der Besprechung zu dienen. — In unserer statistischen Zusammenstellung ist es auch nicht besonders erwähnt worden, dass öfters am Ende des jeweiligen Semesters der verstorbenen Männer des Faches (wie Moriz Haupt, Hoffmann von Fallersleben, Weigand, R. von Raumer u. a.) und ihrer Verdienste ehrend gedacht wurde.

Am 15. December 1877 wurde dem Seminar die hohe Auszeichnung und Freude zu Theil, dass Seine Königliche Hoheit der hochselige Grossherzog in Begleitung des Herrn Vicekanzlers von Liebeherr und des Herrn Rectors Prof. Jacobsen die Uebungen zu besuchen und an der Lectüre theilzunehmen geruhte. Es wurden an diesem Tage einige Stücke aus dem König Rother und der Anfang des Rolandsliedes gelesen, zu welchem der Director eine kurze Einleitung gab.

Dass die anwachsende Bibliothek auch durch geeignete Aufstellung recht nutzbar gemacht worden ist, das dankt das Seminar der entgegenkommenden Fürsorge des Herrn Vicekanzlers Präsidenten Dr. von Liebeherr.

Sehr erfreulich ist die schon berührte Thatsache, dass die auf andere Universitäten abgehenden Mitglieder bei ihrer Rückkehr wieder einzutreten begehren, und dass diese sodann in der Regel bis an's Ende ihrer Studienzeit auch im Seminar verbleiben. Diese Treue ist der lebendige Ausdruck eines traditionellen Bestandes und eine sichere Bürgschaft für die gedeihliche Weiterentwickelung unseres Instituts.

I.

Statuten für das deutsch-philologische Seminarium auf der Universität zu Rostock.

1) Die Statuten vom 11. Juni 1858.

Wir Friedrich Franz,
von Gottes Gnaden Grossherzog von Mecklenburg,
Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg,
auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr etc.

Thun kund und geben hiemit zu vernehmen, dass Wir, nach inzwischen erfolgter Wiederaufhebung des bisher auf Unserer Landes-Universität bestandenen philosophisch-ästhetischen Seminars und dessen Statuten, der gnädigsten Entschliessung geworden sind, ein deutsch-philologisches Seminarium an Stelle des ersteren zu errichten und die hieneben gehefteten Statuten für diese Anstalt zu genehmigen und zu bestätigen.

Immassen Wir solche kraft dieses zu der Folge bestätigen, dass das zu Michaelis d. J. in's Leben tretende deutsch-philologische Seminarium in Gemässheit der durch diese Statuten gegebenen Bestimmungen bestehen und geleitet und die darin enthaltenen Vorschriften von den Betheiligten unverbrüchlich beobachtet werden sollen.

Urkundlich unter Unserm Handzeichen und Insiegel.

Gegeben durch Unser Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten. Schwerin, am 11. Juni 1858.

Friedrich Franz.
(L. S.)

v. Schröter.

---

§ 1.

Das für die Studirenden auf der Landes-Universität zu Rostock gestiftete deutsch-philologische Seminarium hat den Zweck, eine regelmässige Folge von theoretischen und praktischen Uebungen zu veranlassen, deren Bedeutung und Weise in den nachfolgenden §§ näher erläutert ist.

Dem Professor der deutschen und neuern Literatur wird, bis auf weitere Bestimmung, die Leitung dieses Instituts unter Oberaufsicht des Ministeriums, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, übertragen.

§ 2.

Das deutsch-philologische Seminarium hat die zweifache Bestimmung:

1) diejenige wissenschaftliche Erkenntniss, welche die Vorträge über ältere und neuere deutsche Literatur, sowie über deutsche Alterthümer und Mythologie mittheilen, durch eigene Forschungen der Studirenden zu befestigen und zu beleben;
2) ihre Gewandtheit in der Handhabung der deutschen Sprache sowohl in Bezug auf schriftliche als auf mündliche Darstellung zu befördern.

§ 3.

Die Arbeiten des Seminars werden demnach bestehen

1) in schriftlichen Abhandlungen über Gegenstände der ältern und neuern deutschen Sprache und Literatur, sowie der deutschen Alterthumskunde und Mythologie. Ueber jede dieser Abhandlungen, die fünf Tage vorher dem Opponenten (einem Mitgliede des Seminars) und Tags vorher dem Director eingereicht worden ist, wird disputirt. Zur Theilnahme an der Disputation sind auch die übrigen Mitglieder des Seminars berechtigt.
2) in mündlichen Vorträgen über Gegenstände aus den unter Nr. 1 bezeichneten Wissenschaften. Der Gegenstand des jedesmaligen Vortrags wird acht Tage vorher bekannt gemacht und der Opponent bestimmt. Auch hier steht es den übrigen Mitgliedern frei, sich an der Disputation zu betheiligen.

Die Sprache der Verhandlungen ist ausschliesslich die deutsche.

§ 4.

Jeder Studirende, gleichviel von welcher Facultät, ist zur Theilnahme an diesen Uebungen berufen und berechtigt. Insbesondere werden Diejenigen, welche sich einem Lehrfache widmen wollen, sich zum Eintritt in das Seminarium aufgefordert finden.

§ 5.

Die Zahl der Mitglieder des Seminars ist für jetzt auf sechs beschränkt. Wer in dasselbe einzutreten wünscht, hat sich spätestens an dem zum Wiederanfang der Vorlesungen für jedes Semester festgesetzten Tage bei dem Director zu melden.

Zugleich muss er demselben diejenigen Gegenstände, über welche er Abhandlungen zu liefern und Vorträge zu halten wünscht, bezeichnen.

§ 6.

Wenn in angegebener Weise die Anmeldungen geschehen sind, so ist das Seminar für das Semester wie eine zu ihrem Zweck geschlossene Gesellschaft zu betrachten. Bei den Uebungen zu hospitiren, darf nicht gestattet werden.

§ 7.

Die Reihenfolge der Mitglieder ist die, dass die Abfassung der Abhandlungen bei dem ältesten Mitgliede, die Opposition bei dem jüngsten anfängt. Sollte diese Aufeinanderfolge einmal gestört werden, so hat das betreffende Mitglied sich zu rechter Zeit bei dem ältesten Mitgliede zu melden, welcher alsdann das Weitere besorgen wird.

§ 8.

Die Uebungen werden in der Regel acht Tage nach dem Beginnen der Vorlesungen anfangen und wöchentlich zweimal stattfinden, jedesmal zwei Stunden.

§ 9.

Es soll ein um das andere Jahr, abwechselnd mit dem klassisch-philologischen Seminarium, bei dem deutsch-philologischen Seminar eine Preisaufgabe gestellt werden, so dass das letztere in dem zweiten Jahre seines Bestehens an die Reihe kommt. Der Director des Seminars hat in Verbindung mit den Decanen der vier Facultäten die Preisfrage zu stellen, und normiren in Bezug hierauf die Vorschriften, welche das abgeänderte Regulativ für die Stellung von Preisfragen vom 28. März 1838 über die klassisch-philologische Preisfrage enthält.

§ 10.

Für die Theilnahme an den Arbeiten des Seminars wird weder Honorar erlegt, noch sind anderer Seits feststehende Emolumente oder Stipendien damit verbunden. Dagegen sollen jährlich, nach eingeholter Genehmigung des Ministeriums, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, an

die ausgezeichnetsten Seminaristen, wobei auch diejenigen, welche etwa zu Ostern desselben Jahres bereits abgegangen sind, berücksichtigt werden dürfen, drei Prämien, eine von $46^2/_3$ Thlr. und zwei von $23^1/_3$ Thlr. Courant, vertheilt werden, welche Vertheilung jedoch nur dann und insoweit stattfindet, als sich die Seminaristen durch Fleiss und Betragen der Prämien würdig gezeigt haben. Der Director hat jährlich gegen Michaelis den motivirten Vorschlag dazu nach gewissenhafter Ueberzeugung zu machen, auch damit zugleich einen ausführlichen, dem Vice-Canzler der Universität zur weitern Beförderung zu übergebenden Bericht an das Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, über die Leistungen der Seminaristen im voraufgegangenen Jahre, sowie über den Fortgang und die Wirksamkeit des Instituts überhaupt, zu verbinden.

§ 11.

Die gegenwärtigen Statuten treten mit Michaelis 1858 in Wirksamkeit; jedoch bleiben Abänderungen derselben, nach Zeit und Umständen, vorbehalten.

---

2) Die abgeänderten Statuten vom 4. Februar 1871.

Wir Friedrich Franz,

von Gottes Gnaden Grossherzog von Mecklenburg,
Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg,
auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr etc.

Thun kund und bekennen hiermit, dass Wir, nachdem den unter dem 11. Juni 1858 von Uns bestätigten Statuten des deutsch-philologischen Seminariums auf Unserer Universität Rostock die aus der Anlage ersichtliche abgeänderte Fassung gegeben worden, solcher Abänderung Unsere landesherrliche Genehmigung und Bestätigung zu der Folge ertheilt haben, dass diese abgeänderten Statuten bei allem, was das deutsch-philologische Seminar angeht, grundleglich gemacht werden und nach deren Bestimmungen pünktlich verfahren werden soll.

Urkundlich unter Unserm Grossherzoglichen Insiegel.

Gegeben durch Unser Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten. Schwerin, den 4. Februar 1871.

Ad mandatum Serenissimi speciale.

Buchka.
(L. S.)

Landesherrliche Bestätigung
der abgeänderten Statuten
für das deutsch-philologische Seminar
auf der Universität zu Rostock.

§ 1 = § 1 der früheren Statuten.

§ 2.

Das deutsch-philologische Seminarium hat die Bestimmung, diejenige wissenschaftliche Erkenntniss, welche die Vorträge über ältere und neuere deutsche Literatur, sowie über deutsche Alterthümer und Mythologie mittheilen, durch eigene Forschungen der Studirenden zu befestigen und zu beleben.

§ 3.

Die Arbeiten des Seminars werden bestehen:

1) in schriftlichen Abhandlungen über Gegenstände der ältern und neuern deutschen Sprache und Literatur, sowie der deutschen Alterthumskunde und Mythologie. In der Regel wird jedes Mitglied im Semester eine Arbeit liefern, welche, vier Wochen vor Schluss desselben eingereicht, zuerst von einem andern Mitgliede, dann vom Director beurtheilt und über welche hierauf im Seminar disputirt wird. Zur Theilnahme an der Disputation sind auch die übrigen Mitglieder des Seminars berechtigt.
2) in mündlichen Interpretationsübungen, bei welchen der Reihe nach interpretirt und jedem Interpretanten ein vorher bestimmtes Mitglied beigegeben wird, welches das Geleistete zu beurtheilen hat. Auch hier steht es den übrigen Mitgliedern frei, sich an der Disputation zu betheiligen. Die Sprache der Verhandlungen ist ausschliesslich die deutsche.

§ 4 = § 4.

§ 5.

Die Zahl der Mitglieder des Seminars ist für jetzt auf sechs beschränkt. Wer in dasselbe einzutreten wünscht, hat sich vor dem zum Beginne der Uebungen festgesetzten Tage bei dem Director zu melden.

§ 6.

Wenn in angegebener Weise die Anmeldungen geschehen sind, so ist das Seminar für das Semester wie eine zu ihrem Zweck geschlossene Gesellschaft zu betrachten.

Bei den Uebungen zu hospitiren, darf nur ausnahmsweise gestattet werden.

§ 7 = § 8.

§ 8 = § 9.

§ 9 = § 10 mit folgendem Zwischen-Zusatz:

Wenn eine Verleihung der ersten Prämie auf Grund besonders hervorragender Leistungen nicht statthaft erscheint, so steht es dem Director frei, dieselbe in zwei Prämien von je $23^1/_3$ Thlr. zu theilen und eventuell vier Mitglieder zu prämiiren.

§ 10.

Die gegenwärtigen abgeänderten Statuten treten mit Ostern 1871 in Wirksamkeit; jedoch bleiben weitere Abänderungen derselben, nach Zeit und Umständen, vorbehalten.

II.

Die Mitglieder*).

1. Wintersemester 1858/59. — Mitglieder: 2.
   I. Stud. theol. F. A. F. Philippi aus Rostock,
   Pastor zu Hohen-Kirchen.
   I. Stud. theol. F. Gierahn (Géran) aus Sildemow,
   Farmer in Rio grande do Sul.
2. Sommersemester 1859. — Mitglieder: 2.
   II. Stud. Philippi.
   I. Stud. jur. C. H. Hall aus Retschow,
   Dr. jur., Bürgerm. u. Stadtricht. zu Sülze, † 10. Juni 1872.
3. Wintersemester 1859/60. — Mitglieder: 2.
   II. Stud. jur. Hall.
   I. Stud. phil. Th. F. Fritzsche aus Rostock,
   Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium zu Güstrow.
4. Sommersemester 1860. — Mitglieder: 2.
   III. Cand. jur. Hall. II. Cand., Dr. phil. Fritzsche.
5. Wintersemester 1860/61. — Mitglieder: 3.
   I. Stud. jur. H. Wendt aus Rostock,
   Advocat zu Rostock, † 14. Februar 1867.
   I. Stud. jur. R. Sohm aus Rostock,
   Dr. jur., ordentl. Prof. d. Jurispr. a. d. U. zu Strassburg.
   I. Stud. theol. H. Fritzsche aus Rostock,
   Pastor zu Spornitz und Dütschow.
6. Sommersemester 1861. — Mitglieder: 3.
   II. Stud. Wendt. II. Stud. Sohm.
   II. Stud. Fritzsche.
7. Wintersemester 1861/62.
   — — — — — — — — — — — —
8. Sommersemester 1862. — Mitglieder 4.
   I. Stud. theol. Karl Nerger aus Tessin,
   Dr. phil., erster Religionslehr. am Gymnas. zu Rostock.
   I. Stud. jur. Wilhelm Roever aus Rothbuck (Rostock),
   Bürgermeister und Rechtsanwalt in Hagenow.
   I. Stud. jur. Hugo Busch aus Rostock,
   Rechtsanwalt zu Rostock.
   I. Stud. theol. Adolf J. Ch. Go. Schulz aus Metelsdorf,
   Pastor zu Friedrichshagen.
9. Wintersemester 1862/63. — Mitglieder: 6.
   III. Stud. Sohm (1860/61). II. Stud. Roever.
   I. Stud. theol. C. Harloff aus Zaschendorf,
   Cand. phil. in Gorschendorf, † 1879 (?).
   I. Stud. theol. Wilhelm Lange aus Woserin,
   Pastor zu Sietow bei Röbel.
   I. Stud. theol. Friedrich Beutin aus Kressin,
   Pastor zu Kambs bei Röbel.
   I. Stud. theol. Alfred Meyer aus Boitzenburg,
   Pastor zu Rittermannshagen bei Malchin.
10. Sommersemester 1863. — Mitglieder: 6.
    IV. Stud. Sohm. II. Stud. Harloff. II. Stud. Lange.
    II. Stud. Beutin. II. Stud. Meyer.
    I. Stud. jur. Ludw. Siegfried aus Dargun,
    Rechtsanwalt zu Rostock.
11. Wintersemester 1863/64. — Mitglieder: 3.
    I. Stud. phil. Friedrich Schlie aus Brüel,
    Dr. phil., Hofr., Dir. d. Grossh. Museums zu Schwerin.
    I. Stud. phil. Helmuth Jenning aus Güstrow,
    . . . .
    I. Stud. theol. Hermann Peek aus Baumgarten,
    Pastor zu Damshagen bei Grevesmühlen.
12. Sommersemester 1864. — Mitglieder: 5.
    II. Stud. Nerger (1862). II. Stud. Schlie.
    II. Stud. Jenning. II. Stud. Peek.
    I. Stud. jur. Otto Wendt aus Rostock,
    Dr. juris, OAG.-Rath a. D., ordentlicher Professor
    an der Universität zu Jena.
13. Wintersemester 1864/65. — Mitglieder: 2.
    III. Stud. Nerger. II. Stud. Wendt.
14. Sommersemester 1865. — Mitglieder: 2.
    IV. Stud. Nerger. III. Stud. Wendt.

---

*) Lebensvoller als die Anordnung in alphabetischer Reihenfolge erschien die Zusammenstellung der Mitglieder nach Semestern. Die vor dem Namen stehende römische Ziffer bezeichnet die Semesterzahl. Bei der erstmaligen Anführung ist der volle Name mit dem Heimaths- oder Aufenthaltsort im Anschluss an die Akten und die Personal-Verzeichnisse der Universität gesetzt und zugleich in einer folgenden Zeile die gegenwärtige oder einstige Lebensstellung des Genannten berücksichtigt. Letzteres war leider nicht immer möglich, weil die statistischen Hülfsbücher im Stiche liessen oder die eingezogenen Erkundigungen ergebnisslos blieben. In diesem Falle ist aber eine punktierte Zeile zu etwaigen Nachträgen freigelassen. Wenn der ersten Zeile keine zweite folgt, so ist der Genannte gegenwärtig noch Mitglied oder Hospitant des Seminars oder studiert noch in Rostock. — Mit „Cand." werden diejenigen bezeichnet, die als Studiosen nicht unter akademischer Jurisdiction stehen oder die nach erfolgter Exmatriculation sich die jura academica vorbehalten haben, endlich solche, welche, ohne immatriculiert zu sein, ausnahmsweise als Hospitanten zugelassen wurden. — Die Jahreszahl in Klammern hinter dem Namen verweist bei den zeitweilig ausgetretenen, dann nach Rostock zurückgekehrten und wieder aufgenommenen Mitgliedern auf ihr erstes Semester im Seminar.

15. Wintersemester 1865/66.
— — — — — — — — — — — —

16. Sommersemester 1866. — Mitglieder: 3.
III. Stud. Peek (1863/64).
I. Stud. theol. Friedrich Philippi aus Rostock,
Dr. phil., ord. Prof. d. orient. Sprachen a. d. U. zu Rostock.
I. Stud. theol. Karl Göllrich aus Hannover,
. . . .

17. Wintersemester 1866/67. — Mitglieder: 3.
II. Stud. theol., Dr. phil. Philippi.
I. Stud. phil. Jacob Kupsch aus Rothenmoor,
Lehrer an der Bürger-Knaben-Schule zu Schwerin.
I. Stud. theol. Hermann Rönnberg aus Rostock,
Pastor zu Goldebee bei Wismar.

18. Sommersemester 1867. — Mitglieder: 7.
III. Stud. theol., Dr. phil. Philippi.
II. Stud. Kupsch. II. Stud. Rönnberg.
I. Stud. theol. u. phil. Wilhelm Harm aus Parchim,
Pastor zu Techentin bei Goldberg.
I. Stud. theol. Rudolf Karsten aus Wismar,
Pastor zu Röbel, Nätebow und Ludorf.
I. Stud. theol. Adolf Kolz aus Börzow,
Pastor zu Gadebusch.
I. Stud. theol. Wilhelm Schulz aus Barkow,
Dr. phil., Pastor zu Lüdershagen und Lübsee.

19. Wintersemester 1867/68. — Mitglieder: 5.
III. Stud. Kupsch. II. Stud. Kolz.
I. Stud. phil., Dr. phil. Heinr. Schmidt aus Goldberg,
Oberlehrer am Realgymnasium zu Hagen in Westfalen.
I. Stud. phil. Theodor Herrlich aus Parchim,
Dr. med., Militärarzt zu Salzwedel.
I. Stud. theol. u. phil. Wilh. Beckmann aus Parchim,
ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Schwerin.

20. Sommersemester 1868. — Mitglieder: 5.
II. Stud. theol., Dr. phil. Schulz (1867).
II. Stud. Herrlich. II. Stud. Beckmann.
I. Stud. phil. Hugo Hävernick aus Königsberg,
Dr. phil., Redacteur der Leipz. Zeitung zu Leipzig.
I. Stud. phil. August Kliefoth aus Gr. Roge,
erkrankt in der Heilanstalt Sachsenberg.

21. Wintersemester 1868/69.
— — — — — — — — — — — —

22. Sommersemester 1869. — Mitglieder: 4.
II. Stud. Hävernick. II. Stud. Kliefoth.
I. Stud. theol. Robert Bröcker aus Parchim (Schwerin),
Telegraphen-Secr. zu Berlin, † zu Rostock 18. Juni 1878.
I. Stud. phil. Franz Schildt aus Büschow,
Dr. phil., Archiv. am Geh. u. Haupt-Archiv zu Schwerin.

23. Wintersemester 1869/70. — Mitglieder: 6.
II. Stud. Hävernick. III. Stud. Kliefoth.
II. Stud. Bröcker (Schwerin). II. Stud. Schildt.
I. Cand. phil. Adolf Müller aus Rostock,
. . . .
I. Stud. phil. Christian Starck aus Rostock,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Doberan.

24. Sommersemester 1870. — Mitglieder: 7.
IV. Stud. Kliefoth. III. Stud. Schildt.
II. Cand. Müller. II. Stud. Starck.
I. Stud. med. Wilhelm Rönnberg aus Rostock,
Dr. med., pract. Arzt, Assistenzarzt I. Cl. zu Rostock.
I. Stud. phil. Friedrich Compart aus Rehna,
Dr. phil., Lehrer an der Realschule zu Güstrow,
† am 9. Aug. 1881 auf einer Bootsfahrt bei Müritz.
I. Stud. phil. Heinrich Thoms aus Ludwigslust,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Bremen.

25. Wintersemester 1870/71. — Mitglieder: 3.
II. Stud. Compart. II. Stud. Thoms. (Weihn.)
I. Stud. phil. Joh. Heinr. Albers a. Egstedt i. Holst. (bis
. . . .

---

26. Sommersemester 1871. — Mitglieder: 4.
III. Stud. Compart.
I. Stud. phil. Adolf Grimm aus Gross-Laasch,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Schwerin.
I. Stud. phil. Ferd. Paland aus Bockenem in Hannover,
im Eisenbahndienst im Hannöverschen.
I. Cand. phil. Andreas Reimers aus Rostock,
. . . .

27. Wintersemester 1871/72. — Mitglieder: 6.
IV. Stud. Schildt (1869). IV. Stud. Compart.
II. Stud. Paland. II. Stud. Grimm.
I. Stud. phil. Hermann Konow aus Fürstenhagen,
Dr. phil., ord. Lehrer an der Realschule der evang.-reform. Gemeinde zu Hamburg.
I. Stud. theol. Ulrich Behm aus Lanken,
Pastor zu Pritzier.

28. Sommersemester 1872. — Mitglieder: 6.
III. Stud. Starck (1869/70). III. Stud. Paland.
I. Stud. phil. Ferdinand Flander aus Neukokendorf,
ord. Lehrer am Gymnasium zu Parchim.
I. Stud. phil. Hermann Raddatz aus Rostock,
Redacteur in Praetoria in Transvaal.
I. Stud. phil. Emil Lobedanz aus Schwerin,
Dr. phil., ord. Lehrer an der Realschule zu Schwerin.
I. Stud. theol. u. phil. Gustav Ebeling aus Kirch-Kogel,
ord. Lehrer am Seminar zu Neukloster.

29. Wintersemester 1872/73. — Mitglieder: 2.
IV. Stud. Starck. II. Stud. Flander.

30 Sommersemester 1873. — Mitglieder: 3.
V. Stud. Starck.
I. Stud. theol. u. phil. Alfred Rische a. Schwenckendorf,
ord. Lehrer an der Realschule zu Ludwigslust.
I. Stud. phil. Ernst Fritzsche aus Rostock,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Wismar.

31. Wintersemester 1873/74. — Mitglieder: 6.
II. Stud. Rische. II. Stud. Fritzsche.
I. Stud. phil. Ludwig Pechel aus Röbel,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Güstrow.
I. Stud. theol. Emil Wetzel a. Schleiz, Fürstenth. Reuss,
Cand. th., wiss. Hülfsl. a. d. Realschule zu Ludwigslust.
I. Stud. phil. Ernst Sass aus Alt-Carin, (Schwerin.
Dr. phil., Archiv-Secr. am Geh. u. Haupt-Archiv zu

I. Stud. phil. August Rudloff aus Rostock,
Dr. phil., ord. Lehrer an der Realschule zu Schwerin.

32. Sommersemester 1874. — Mitglieder: 6.
II. Stud. Pechel. II. Stud. Wetzel.
II. Stud. Sass. II. Stud. Rudloff.
I. Stud. phil. Adolf Brandt aus Kl. Rogahn,
ord. Lehrer am Gymnasium zu Rostock.
I. Stud. phil. Friedrich Wiegandt aus Rostock,
Dr. phil., ord. Lehrer an der Realschule zu Rostock.

33. Wintersemester 1874/75. — Mitglieder: 6.
III. Stud. Wetzel. II. Stud. Brandt.
II. Stud. Wiegandt.
I. Stud. phil. Karl Peters aus Güstrow,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Parchim.
I. Stud. phil. Karl Lüth aus Brüel,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Parchim.
I. Stud. phil. Paul Romberg aus Kalkhorst,
Cand. phil. in Kalkhorst.

34. Sommersemester 1875. — Mitglieder: 7.
III. Cand. Brandt. II. Stud. Peters aus Güstrow.
I. Stud. phil. Wilhelm Grewe aus Parchim,
Dr. phil., Oberl. am Landesgymn. zu Fellin in Livland.
I. Stud. phil. Johannes Sandrock aus Schwerin,
Hauslehrer zu Adderley in England.
I. Stud. phil. Hermann Wagner aus Parchim,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Doberan.
I. Stud. phil. Ernst Brüsehafer aus Bobzin,
Cand. phil. in Spornitz.
I. Stud. phil. Justus Kuhle aus Zechlin in Preussen,
Dr. phil., ord. Lehrer an der Realschule zu Rostock.

35. Wintersemester 1875/76. — Mitglieder: 8.
III. Stud. Fritzsche (1873). III. Stud. Sass (1873/74).
II. Stud. Grewe. II. Stud. Sandrock.
II. Stud. Wagner. II. Stud. Brüsehafer.
II. Stud. Kuhle.
I. Stud. phil. Gustav Fabricius aus Cambs,
ord. Lehrer an der Realschule zu Bützow.

36. Sommersemester 1876. — Mitglieder: 10.
IV. Stud. Sass. III. Stud. Rudloff (1873/74).
III. Stud. Lüth (1874/75). III. Stud. Brüsehafer.
III. Cand., Dr. phil. Kuhle. II. Stud. Fabricius.
I. Stud. phil. Duwe aus Rostock,
Dr. phil., Lehrer am Gymn. zu Jever in Oldenburg.
I. Stud. phil. Inowrazlawer aus Breslau,
Dr. phil., ord. Lehrer am Friedrichsgymn. zu Breslau.
I. Stud. phil. Johannes Moltmann aus Schwerin,
Dr. phil., Lehrer an der Dr. Bieber'schen höheren Bürgerschule zu Hamburg.
I. Stud. phil. Karl Stelzner aus Wismar,
Professor am Gymnasium zu Pforzheim in Baden.

(I.) Cand. phil. Johannes Raase aus Rostock, Hospitant,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Rostock.

37. Wintersemester 1876/77. — Mitglieder 11.
IV. Stud. Brüsehafer. III. Stud. Wiegand (1874).
III. Stud. Lüth. II. Stud. Duwe.
I. Stud. phil. Ernst Meyer aus Cölzin,
Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Doberan.
I. Stud. phil. John Prestien aus Waren,
Cand. phil. in Waren (z. Z. in Schwerin).
I. Stud. phil. Friedrich Peters aus Güstrow,
Cand. phil. in Rostock, † am 3. Juni 1881.
I. Stud. phil. Max Esmann aus Wismar,
Dr. phil., Lehrer an der Pfeiffer'schen Erziehungs-Anstalt zu Jena.
I. Stud. theol. u. phil. Heinrich Giske aus Dammeretz,
Dr. phil., wiss. Hülfslehrer am Gymnas. zu Lübeck.
I. Stud. phil. Ludwig Viereck aus Wangelin,
Dr. phil., ord. Lehrer a. d. Realschule zu Braunschweig.
I. Stud. phil. Karl Renz aus Parchim,
Dr. phil., ord. Lehrer d. höh. Stadtsch. zu Hohenlimburg in Westfalen.

38. Sommersemester 1877. — Mitglieder: 6.
IV. Stud. Wiegandt. II. Stud. Meyer.
II. Stud. Giske. II. Stud. Viereck. II. Stud. Renz.
I. Stud. theol. u. phil. Richard Lorenz aus Kritzkow,
Dr. phil., ord. Lehrer a. Real-Gymnas. zu Köln a. Rh.

(II.) Cand. phil. Raase (1876), Hospitant.

39. Wintersemester 1877/78. — Mitglieder: 8.
V. Stud. Wiegandt. III. Stud. Wagner (1875).
III. Stud. Duwe (1876). III. Stud. Renz.
II. Stud. Prestien (1876/77). II. Stud. Lorenz.
I. Stud. phil. Julius Brockmann aus Utzedel,
ord. Lehrer am Gymnasium zu Neubrandenburg.
I. Stud. theol. u. phil. Friedr. Nienkirchen a. Rostock,
Cand. phil. in Berlin.

40. Sommersemester 1878. — Mitglieder: 9.
IV. Stud. Wagner. IV. Stud. Duwe.
IV. Stud. Renz. III. Stud. Prestien.
III. Stud. Lorenz. II. Stud. Brockmann.
I. Stud. phil. Adolf Hoppe aus Parchim,
Cand. phil., Lehrer in Philadelphia.
I. Stud. phil. Hermann Matz aus Waren,
ord. Lehrer am Gymnasium zu Parchim.
I. Stud. phil. Ed. Eckmann a. Walstedde b. Hamm i. W.,
Dr. phil., Reallehrer am Privatinstitut Garnier zu Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H.

41. Wintersemester 1878/79. — Mitglieder: 8.
V. Stud. Duwe. V. Stud. Renz.
IV. Stud. Prestien. IV. Stud. Lorenz.
III. Stud. Brockmann.
II. Stud. Hoppe. II. Stud. Matz.
I. Stud. phil. Friedrich Schwarz aus Rostock,
Cand. phil., Lehrer am Independent-College zu Taunton in Somerset in England.

(II.) Stud. phil. Eduard Eckmann a. Walstedde, Hosp.

42. Sommersemester 1879. — Mitglieder: 8.
V. Stud. Lorenz. III. Stud. Giske (1876/77).
III. Stud. Viereck (1876/77). III. Stud. Brockmann.
I. Stud. phil. Ulrich Fischer aus Woldegk,
Dr. phil., Probe-Cand. am Gymnas. zu Treptow a. d. R.

I. Stud. phil. Adolf Prillwitz aus Brudersdorf.
I. Stud. phil. Otto Waldästel aus Neubrandenburg, Hauslehrer in Schloss Camin bei Neubrandenburg.
I. Stud. phil. Karl Brinker aus Krakow, Cand. phil. in Rostock.

(I.) Cand. phil. Karl Thilo aus Gotha, Hospitant, Cand. phil. in Rostock.

43. Wintersemester 1879/80. — Mitglieder: 8.
IV. Stud. Giske. IV. Stud. Viereck.
II. Stud. Peters (1876/77).
II. Stud. Waldästel. II. Stud. Brinker.
I. Stud. phil. Johannes Heydtmann a. Mönckhagen, Dr. phil., Conrector zu Dömitz.
I. Stud. phil. Ernst Lange aus Rostock, Cand. phil., Hauslehrer in Renzow.
I. Stud. phil. Paul Dörwald aus Friedland, Dr. phil., Lehrer am Gymnas. zu Höxter in Westf.

(II.) Cand. Thilo, Hospitant.

44. Sommersemester 1880. — Mitglieder: 10.
V. Stud. Giske. III. Stud. Waldästel.
II. Stud. Heydtmann. II. Stud. Lange.
II. Stud. Dörwald.
I. Stud. phil. Paul Stoppel aus Rostock, Dr. phil., ord. Lehrer am Gymnasium zu Wismar.
I. Stud. phil. Otto Kühne aus Hersfeld in Hessen, Probe-Candidat am Domgymnasium zu Magdeburg.
I. Stud. phil. Wilhelm Sommer aus Kröpelin.
I. Stud. phil. Friedrich Klett aus Ludwigslust, Cand. phil., Hauslehrer in Barendorf bei Dassow.
I. Stud. phil. Helmuth Krull aus Waren.

(III.) Cand. Thilo, Hospitant.

45. Wintersemester 1880/81. — Mitglieder: 10.
VI. Cand. Giske. III. Stud. Heydtmann.
III. Stud. Lange (bis Weihnachten).
III. Cand. Dörwald. II. Stud. Schwarz (1878/79).
II. Cand. Stoppel. II. Stud. Sommer.
II. Stud. Klett. II. Stud. Krull.
I. Stud. phil. Karl Kortüm aus Waren, Hauslehrer in Damshagen bei Grevesmühlen.

(I.) Stud. phil. August Huther aus Parchim, Hosp., Dr. phil., Lehrer am Gymnasium zu Parchim.

46. Sommersemester 1881. — Mitglieder: 10.
VII. Cand., Dr. phil. Giske. IV. Stud. Heydtmann.
III. Stud. Schwarz. III. Stud. Brinker (1879).
III. Cand., Dr. phil. Stoppel. III. Stud. Sommer.
III. Stud. Klett. III. Stud. Krull.
II. Stud. Fischer (1879). II. Stud. Prillwitz (1879).

(I.) Stud. phil. Paul Lorenz aus Kritzkow, Hosp.
(I.) Stud. phil. Karl Stahl aus Rostock, Hospitant, Cand. phil., Hauslehrer in Langentrechow bei Bützow.

47. Wintersemester 1881/82. — Mitglieder: 10.
VIII. Cand., Dr. phil. Giske. V. Stud. Heydtmann.
IV. Stud. Karl Brinker. IV. Cand., Dr. phil. Stoppel.
IV. Stud. Sommer. IV. Stud. Krull.
III. Stud. Prillwitz aus Brudersdorf (Dargun).
I. Stud. phil. Edmund Jander a. Sagan in Pr.-Schles., Dr. phil., Lehrer an d. Cadettenanst. in Lichterfelde.
I. Stud. theol. u. phil. Max Dreyer aus Rostock.
I. (II.) Stud. Stahl.

(II.) Stud. Lorenz,
(I.) Stud. phil. Johannes Köhn aus Boekup,
(I.) Stud. phil. Wilhelm Hintze aus Basedow,
} Hospitanten b. Weihnachten.

48. Sommersemester 1882. — Mitglieder: 9.
VI. Stud. Heydtmann.
V. Cand., Dr. phil. Sommer. V. Stud. Krull.
II. Cand. Jander. I. (II.) Stud. Köhn.
I. Stud. phil., Dr. phil. Pedro Warncke aus Schwerin, Lehrer am Gymnasium zu Schwerin.
I. Stud. phil. Ernst Rickmann aus Lohmen, Cand. phil. in Lohmen.
I. Stud. phil. Albrecht Dau aus Güstrow, Cand. phil., Hauslehrer in Bredenfelde b. Woldegk.
I. Stud. phil. Max Heidingsfeld a. Jauer i. Pr.-Schles., Cand. phil., Hauslehrer in Blankenhof b. Mölln i. M.

49. Wintersemester 1882/83. — Mitglieder: 9.
VI. Cand. Krull. II. Cand. Jander.
II. Stud. Rickmann. II. Stud. Dau.
II. (III.) Stud. Köhn.
I. Stud. phil. Otto Martens aus Christinenhof.
I. Stud. phil. Franz Dürbeck a. Weissenfels in Thür.
I. Stud. phil. Max Gilberg aus Plau.
I. Stud. phil. Heinrich Peters aus Garvenstorf.

---

50. Sommersemester 1883. — Mitglieder: 8.
VII. Cand. Krull. III. (IV.) Stud. Köhn.
II. Stud. Dreyer (1881/82). II. Stud. Martens.
II. Stud. Dürbeck. II. Stud. Gilberg.
II. Stud. Peters. I. Stud. phil. Otto Küntzel aus [Woggersin.

(VI.) Cand., Dr. phil. Sommer (1880).
(IV.) Cand. Prillwitz (1879),
(I.) Cand. phil., Dr. phil. Berthold Wiese aus Rostock,
} Hospitanten.

III.
Lectüre und Arbeiten.

In dem folgenden Bericht über die Thätigkeit des Seminars von seinem Anfang bis in das gegenwärtige 50. Semester ist nur auf die Lectüre und die von den Seminaristen gelieferten Arbeiten, beziehungsweise Vorträge Bedacht genommen. Dass der Lectüre eine mehr oder minder ausführliche literarhistorische Einleitung Seitens des Directors vorausgesandt werden muss, ist in der Sache begründet und brauchte deshalb nicht besonders angeführt zu werden. Nur besondere grammatische und metrische Unterweisungen sind nicht unerwähnt geblieben.

Unter dem Directorium des Prof. Bechstein ist ausser der Lectüre auch die Bücherkunde in den Kreis der Seminar-Thätigkeit gezogen worden, worüber im Folgenden auch nicht im Einzelnen zu berichten war. Den neu eintretenden Mitgliedern wurde nicht nur am Beginn des jeweiligen Semesters die Bibliothek aus praktischen Gründen gezeigt, sondern diese wurde auch zu öfteren Malen zum Gegenstande längerer Betrachtung und eingehender Besprechung genommen, welche die gelehrte Fachliteratur, die Grammatik und die Literaturgeschichte gleichermassen berührte. Am Schlusse jedes Semesters pflegte der Director auch im Anschluss an den Hinrichs'schen Catalog über die neuen buchhändlerischen Erscheinungen einen Ueberblick zu geben und die wichtigeren derselben genau zu besprechen.

1. 1858/59. Lectüre: Nibelungennoth, c. 160 Strophen; ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (aus Gottfried's Tristan, Wolfram's Titurel und Parzival, Veldeke's Eneide, dem Grafen Rudolf, Lamprecht's Alexander).
   Arbeiten: Philippi, Kritische Herstellung des Gedichtes von Himmel und Erde.
2. 1859. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (aus Berthold's Predigten, Ulrich von Liechtenstein, dem Pfaffen Amis, den Beispielen des Stricker's, Freidank's Bescheidenheit, Hartmann's Rede vom Glauben, König Rother, aus Heinrich's Lied vom gemeinen Leben, dem Reinhart Fuchs, dem Annoliede und dem prosaischen Physiologus, ferner das Ludwigslied, Christus und die Samariterin und aus dem Evangelienbuch Otfried's).
   Arbeiten: Philippi, Kritische Herstellung von etwa 500 Versen des alten Gedichtes von Herzog Ernst. — Hall, In welchem Sinne ist im S. L. R. Art. 13 § 1; 13 § 4; 26 § 9; 37 § 3 rechte Gewere zu verstehen?
3. 1859/60. Lectüre neben dem Studium der mittelhochdeutschen Formen- und Lautlehre und der Elemente der mhd. Metrik: Kudrun (die 50 ersten Strophen); ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (Tristan u. a.).
4. 1860. Lectüre: Der arme Heinrich von Hartmann von Aue.
   Arbeiten: Fritzsche, Die Metrik Konrad's von Fussesbrunnen nach dessen „Kindheit Jesu". — Hall, Schilderung d. dtsch. mittelalt. Lebens auf Grund d. Nibelungenliedes.
5. 1860/61. Lectüre: Die Gedichte Walther's von der Vogelweide 1—49, 24 (Lachmann's Ausgabe).
6. 1861. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (einiges aus dem 12. Jahrhundert, Lieder von Heinrich von Veldeke und Stücke aus dessen Eneide, die Einleitung zur Legende von Pilatus).
   Arbeiten: Wendt, Die Lebensanschauung Walther's von der Vogelweide. — Sohm, Heinrich IV. in seiner Jugend, nach den Zeitgenossen geschildert. — Fritzsche, Die Jagd im Mittelalter auf Grund von Schilderungen in den höfischen

Gedichten, namentlich in den Nibelungen, im Tristan, im Erec und in Hadamar's von Laber Minnejagd.

7. 1861/62. In diesem Semester befand sich der Director auf einer Urlaubsreise.

8. 1862. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (Beispiele des Strickers, aus Wilhelm von Orleans von Rudolf von Ems, aus Flore und Blanscheflur von Konrad Flecke, aus der Kudrun, Lieder von Neidhart, aus Thomasin's Wälschem Gaste, aus Gottfried's von Strassburg Tristan, aus Wolfram's von Eschenbach Titurel und Parzival).

Arbeiten: Nerger, Die reduplicierten Conjugationen im Deutschen. — Roever, Die Weltanschauung Freidank's. — Busch, Ueber Wolfram's von Eschenbach Werth und Bedeutung als Dichter. — Schulz, Vergleich der antiken Heroen mit den Rittern.

9. 1862/63. Lectüre: Der arme Heinrich von Hartmann von Aue, mit vorausgesandter grammatischer und metrischer Einleitung.

Arbeiten: Sohm, Ueber das Friedensgeld der Lex Salica. — Roever, Ueber einige Charaktere des Nibelungenliedes. — Harloff, Berthold von Regensburg, ein deutscher Volksprediger. — Lange, Die Kindheit Jesu von Konrad von Fussesbrunnen und Legenden desselben Inhalts aus dem „Passional". — Beutin, Ueber Walther von der Vogelweide. — Meyer, Ueber das erste der 20 von Lachmann angenommenen Nibelungenlieder.

10. 1863. Lectüre: Nach Wackernagel's Lesebuch vom 12. Jahrhundert rückwärts bis in's 9. Jahrh. (von Lamprecht's Alexander mit Auswahl bis Otfried und Muspilli).

Arbeiten: Harloff, Vergleichung des 2. Buches der Könige (2. Buch Sam.) in der Weltchronik des Rudolf von Ems mit der biblischen Quelle. — Lange, Vergleichung von Sophokles' Oedipus und Hartmann's Gregor auf dem Steine. — Beutin, Frauencharaktere der Kudrun.

11. 1863/64. Lectüre: Ein Theil der Kudrun mit besonderer Berücksichtigung der Textkritik.

12. 1864. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (von Heinrich von Veldeke rückwärtsgehend bis zu Otfried). Ferner ausgewählte Stücke aus Bartsch's provenzalischem Lesebuch nach vorausgesandter grammatischer Einleitung.

Arbeiten: Nerger, Die ablautenden Verba im Deutschen. — Peek, Ueber einige Alterthümer im Parzival mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungen und der Einrichtung derselben. — Wendt, Die Bewaffnung des Ritters im Mittelalter unter hauptsächlicher Benutzung von Wirnt's von Grafenberg Wigalois.

13. 1864/65. Lectüre: Drei Bücher von Otfried's Evangelienbuch.

Arbeiten: Nerger, Ueber den Gebrauch des y bei Otfried. — Wendt, Ueber die Tenzone in der deutschen Poesie des Mittelalters.

14. 1865. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus dem Heliand, nach vorausgesandter grammatischer Einleitung.

Arbeiten: Nerger, Ueber den Ausfall des n im Altsächsischen.

15. 1865/66. In diesem Semester keine Anmeldungen.

16. 1866. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (vom Ende des 12. Jahrhunderts an rückwärtsgehend bis zu Anfang des 11. Jahrhunderts).

Arbeiten: Peek, Ueber Berthold's von Regensburg Leben, Wirken und Lehre. Auf Grundlage der Pfeiffer'schen Ausgabe von Berthold's Predigten. — Philippi, Ueber den deutschen Ablaut mit Berücksichtigung des Ablautes im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen. — Göllrich, Ueber die Bewaffnung des Ritters nach Wolfram's Parzival.

17. 1866/67. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch (von Gottfried von Strassburg u. Wolfram v. Eschenbach an und von da rückwärts bis in die althochd. Zeit).

18. 1867. Lectüre: 1. Buch u. ein Theil des 2. Buches von Wolfram's v. Eschenbach Parzival.
Arbeiten: Kupsch, Gottfried's Tristan, verglichen mit dem auf dem älteren Gedichte des Eilhard von Oberge beruhenden Volksbuche. — Rönnberg, Darstellung der mittelalterlichen Glaubenslehre nach Wolfram's Parzival (namentlich Gottes Wesen und Eigenschaften, Christus und die Erlösung, Engel und Teufel, der Mensch und die Sünde, die Sacramente). — Harm, Der Gregor auf dem Steine von Hartmann von Aue und die antike Oedipussage. — Karsten, Ueber den Refrain im deutschen Volksliede. — Schulz, Ueber die Bücher der Könige in Rudolf's Weltchronik, verglichen mit dem Original.

19. 1867/68. Lectüre: Wolfram's von Eschenbach Parzival, Fortsetzung: das 2. Buch fertig und das 3. und 4. Buch.

20. 1868. Lectüre: Wolfram's von Eschenbach Parzival, Fortsetzung: das 5., 6. und 7. Buch.
Arbeiten: Schulz, Das geistliche Lied im 17. Jahrhundert. — Herrlich, Ueber Tropologie und Metaphorik bei Walther von der Vogelweide. — Beckmann, Ueber die Jagd der Deutschen im Mittelalter (hauptsächlich unter Benutzung von Hadamar's von Laber Minnejagd und dem Anhange, der Minne Falkner, sowie Gottfried's Tristan).

21. 1868/69. In diesem Semester war der Director zwecks einer wissenschaftlichen Reise nach Italien beurlaubt.

22. 1869. Lectüre: Das 8., 9. u. ein Theil d. 10. Buches von Wolfram's v. Eschenbach Parzival.
Arbeiten: Bröcker, Die Personificationen bei den mittelhochdeutschen Dichtern.

23. 1869/70. Lectüre: Das 10.—13. Buch von Wolfram's von Eschenbach Parzival.
Arbeiten: Hävernick, Ueber die höfische Dorfpoesie Neidhart's von Reuenthal.

24. 1870. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Wackernagel's Lesebuch: von Heinrich von Veldeke an rückwärts bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts.
Arbeiten: Kliefoth, Ueber häusliche Einrichtung, Wohnung u. s. w. im 13. Jahrhundert auf Grund der Werke Wolfram's von Eschenbach. — Schildt, Ueber das Verhältniss der nordischen Thidreksage zum Nibelungenliede. — Starck, Ueber die Quelle von Hartmann's Gregorius auf dem Steine.

25. 1870/71. Lectüre: Der arme Heinrich Hartmann's von Aue und der Anfang von dessen Gregorius auf dem Steine.
Arbeiten: Thoms, Ueber die Quellen der Fabeln in Boner's Edelstein.

---

26. 1871. Lectüre: Die Schule Walther's von der Vogelweide: ausgewählte Stücke, zumeist aus Bartsch's deutschen Liederdichtern des 12.—14. Jahrhunderts (von Ulrich von Singenberg, Leutold von Seven, Ulrich von Liechtenstein, Bruder Wernher, Reinmar von Zweter, Rubin, Reinmar von Brennenberg, Rudolf dem Schreiber, dem sogen. Helbling, Heinrich von Meissen und einigen namenlos überlieferten Liedern).
Anmerk. Einzelne nicht allgemein zugängliche Texte wurden dictiert, zugleich zur Uebung im Schreiben des Mittelhochdeutschen.
Arbeiten: Paland, Walther's Vocalspiel in seinem Verhältniss zu den Parodien Ulrich's von Singenberg, Rudolf's des Schreibers und des sogenannten Helbling. — Grimm, 1) Walther's Vocalspiel etc., 2) Schönheit und Liebreiz in ihrer bedingten Bedeutung bei Walther von der Vogelweide mit Berücksichtigung eines Liedes von Reinmar von Brennenberg.

27. 1871/72. Lectüre: Das Drama des Mittelalters (Ludus Paschalis, Carmina Bur.; die Liechtenthaler und die Trierer Marienklage, beide nach 2 Texten; das älteste deutsche Passionsspiel ed. Bartsch; das Spiel von der hl. Dorothea, Fragment; das Spiel von der hl. Katharina; das Spiel von den zehn Jungfrauen nach 2 Texten; das Redentiner Osterspiel zum Theil, nach 2 Texten).
Arbeiten: Schildt, Ueber die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. — Grimm, Ueber die Marienklagen.
28. 1872. Lectüre: Hartmann's von Aue Gregorius.
Arbeiten: Starck, Das Verbum bei Hans Sachs.
29. 1872/73. Lectüre: Die kleinen Tristandichtungen und das Volksbuch (die Bruchstücke des Eilhart, die Proben der jüngeren Bearbeitungen, Ulrich's Tristan vollständig und von Heinrich's Tristan etwa 3000 Verse mit vorausgehender Einleitung über den mitteldeutschen Vocalismus; das Volksbuch nach Büsching's und v. d. Hagen's Text).
30. 1873. Lectüre: Kudrun (nach Vollmer's Ausgabe mit Berücksichtigung der handschriftlichen Ueberlieferung und der Ausgaben von v. d. Hagen, Bartsch, Martin), im Ganzen 710 Strophen.
Arbeiten: Starck, Rhetorische Fragen bei Wolfram. — Rische, Historische Entwickelung und jetziger Stand der Kudrunfrage.
31. 1873/74. Lectüre: Die Klage (nach Holtzmann's Ausgabe mit Berücksichtiguug der Ausgabe Lachmann's).
Arbeiten: Fritzsche, Drei culturhistorische Skizzen aus der Kudrun: I. der König und sein Volk, II. das Kriegerleben, III. Kindererziehung, Hochzeit.
32. 1874. Lectüre: Die Schule Walther's von der Vogelweide (s. Sommersem. 1871).
Arbeiten: Sass, Collation der Rostocker Iwein-Handschrift V. 1—505, 3941—6276 mit einer Einleitung über die Gestalt, kritische Stellung und die Sprache der Handschrift. — Brandt, Ueber die Gedankenentwickelung und den Gedankenfortschritt in den Gedichten Walther's von der Vogelweide.
33. 1874/75. Lectüre: Ulrich's von Liechtenstein Frauendienst 1—114, 16.
Arbeiten: Wetzel, Die Epitheta im Nibelungenliede. — Wiegandt, *Von unseres herren leiden und Marien Klage.* Versuch einer kritischen Bearbeitung. — Peters, Der Conjunctiv im Nibelungenliede und bei Walther von der Vogelweide.
34. 1875. Lectüre: Hartmann's von Aue Gregorius (nach Lachmann's Ausgabe mit Berücksichtigung der Ausgaben von Bech und Paul und mit theilweiser Vergleichung mit dem französischen Gedichte).
35. 1875/76. Lectüre: 1) Die Vorrede Jacob Grimm's zum Deutschen Wörterbuch. — 2) Vergleichende Lectüre der Nibelungennoth und des Nibelungenliedes (74 Strophen).
Arbeiten: Grewe, Die Ethik Hartmann's von Aue. — Wagner, Ueber die Bedeutung des Nomens für die Metrik im Heliand und im Muspilli.
36. 1876. Lectüre: Meier Helmbrecht von Wernher dem Gartenære.
Arbeiten: Sass, Zur deutschen Rechtschreibung. — Fabricius, Der niederdeutsche Dialect, insbesondere im Vergleich zur neuhochdeutschen Schriftsprache.
37. 1876/77. Lectüre: Die kleinen Tristandichtungen (mit Ausschluss von Heinrich's Tristan) und das Volksbuch (s. Wintersem. 1872/73).
Arbeiten: Duwe, Der Charakter des Tristan bei Eilhart und bei Gottfried.
38. 1877. Lectüre: 1) Aus Heinrich's von Freiberg Tristan zwei Abschnitte: Vers 2359—3004 und Vers 6316—6890. — 2) Das Drama des Mittelalters (Spiel von den zehn Jungfrauen nach zwei Texten; Spiel von der heiligen Katharina und das Redentiner Osterspiel).

Arbeiten: Wiegandt, Hat Heinrich von Freiberg Ulrich's von Türheim Tristan gekannt?[1]) — Renz: Vergleichung und Besprechung der Lesarten des Redentiner Spiels in den Ausgaben von Mone und Ettmüller.

39. 1877/78. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus der Dichtung der Uebergangsperiode (aus dem König Rother, dem Rolandslied, Himmel und Hölle, Merigarto, Physiologus, Ambraser Predigten).

Arbeiten: Wiegandt, Form und Stil des Gedichtes „Himmel und Hölle".

40. 1878. Lectüre: Die Schule Walther's von der Vogelweide (Walther's Vocalspiel nebst den Parodien; Auswahl aus den Dichtungen von Rubin, Ulrich von Singenberg, Leutold von Seven, Ulrich von Liechtenstein, Reinmar von Zweter und Heinrich von Meissen).

Arbeiten: Duwe, Culturgeschichtliche Betrachtungen nach Neidhardt's höfischer Dorfpoesie. — Matz, Uebers. u. Erklär. der *Sequentia de S. Maria* aus Kloster Muri.

41. 1878/79. Lectüre: Die Sprüche Walther's von der Vogelweide.

Arbeiten: Duwe, Versuch einer Interpretation einz. Gedichte Neidhardt's v. Reuenthal.

42. 1879. Lectüre: 1) Dramen Heinrich's von Kleist (die Familie Schroffenstein, Penthesilea, Prinz Friedrich von Homburg, die Hermannsschlacht, der zerbrochene Krug). — 2) Lieder Konrad's von Würzburg.

Arbeiten: Giske, Ueber den Hans Sachs zugeschriebenen Lobspruch auf die Stadt Rostock[2]). — Viereck, Geschichte des deutschen Tageliedes bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts nebst einer Erklärung des Tageliedes Walther's von der Vogelweide. — Brinker, Amphitryon von Molière und von Kleist (im Seminar vorgetragen).

43. 1879/80. Lectüre: Meier Helmbrecht von Wernher dem Gartenære.

44. 1880. Lectüre: 1) Aus Hartmann's von Aue Erec 1. Abschnitt (V. 1—248) und 17. Abschnitt (V. 6177—6812). — 2) Michael Bernays' Artikel über Goethe in der Allgemeinen Deutschen Biographie (9. Bd. S. 413—448 q). — 3) Goethe's Dichtung und Wahrheit, 1. und 2. Buch.

Arbeiten: Giske, Wernher der Gartenære Verfasser des Weinschwelg. — Waldästel, Ueber Jacob Ayrer. — Dörwald, Ueber den Stil des Meier Helmbrecht. — Thilo (Hospitant), Ueber die Darstellung des Vocalismus in Karl Weinhold's mittelhochdeutscher Grammatik vom J. 1877 im Vergleiche zu der früheren in Jacob Grimm's deutscher Grammatik vom J. 1822 (im Seminar vorgetragen).

45. 1880/81. Lectüre: 1) Kleinere Dichtungen des 11. u. 12. Jahrhunderts nach Müllenhoff's und Scherer's Denkmälern (Merigarto, Melker Marienlied, Himmel und Hölle, Ezzo-Leich mit Berücksichtigung des Strassburger Fragments in Barack's Facsimile-Ausgabe, Memento mori nach Barack's Facsimile). — 2) Goethe's Dichtuug und Wahrheit, 3., 4. und 5. Buch.

46. 1881. Lectüre: 1) Ausgewählte Stücke aus Hartmann's Iwein (5. Abschn., 3029—3702) und Wolfram's Parzival (5. Buch, 97—510). — 2) Kritische Besprechung der preussischen Schul-Orthographie.

Arbeiten: Dr. Giske: Ueber den Werth des von Barack gefundenen Bruchstücks für die Textkritik im Ezzo-Leich[3]). — Sommer: Vergleich zwischen der Komödie vom verlorenen Sohn des Hans Sachs und der gleichnamigen Jacob Ayrer's.

---

[1]) Später erweitert in der Doctor-Dissertation: Heinrich von Freiberg in seinem Verhältniss zu Eilhart und Ulrich (Rostock 1879).

[2]) Veröffentlicht unter gleichem Titel in Schnorr's von Carolsfeld Archiv für Literatur-Geschichte, 10. Bd. (1880), S. 13—34.

[3]) In erweiterter Gestalt veröffentlicht unter dem Titel „Zur Textkritik des Ezzoleichs" in Pfeiffer-Bartsch's Germania. 25. Jahrgang (1883), S. 89—98.

47. 1881/82. Lectüre: Vergleichende Lectüre der Nibelungennoth und des Nibelungenliedes (circa 160 Strophen) mit Berücksichtigung der Verbesserungen und Conjecturen Konrad Hofmann's zur Handschrift A.
Arbeiten: Sommer: Heinrich's von Veldeke Eneide und Vergil's Aeneide.
48. 1882. Lectüre: Die Schule Walther's von der Vogelweide (vgl. Sommersem. 1878).
Arbeiten: Jander, Ueber das Formale und Stilistische des älteren Titurel[1]). — Warncke, Ueber Friedrich von Hausen. — Rickmann, Das Turnier in Wolfram's Dichtungen. — Dau, Der Humor Walther's von der Vogelweide.
49. 1882/83. Lectüre: 1) Ulrich's von Liechtenstein Frauendienst, 1—44, 16. — 2) Das Buch von der deutschen Poeterei von Martin Opitz.
50. 1883. Lectüre: Ulrich's von Liechtenstein Frauendienst, Fortsetzung.

IV.

Die Bibliothek.

Das philosophisch-ästhetische Seminar war nicht mit einer Handbibliothek ausgerüstet, welche es auf das deutsch-philologische Seminar hätte vererben können. Und als dieses in's Leben gerufen wurde, war nicht sogleich die Stiftung einer Bibliothek vorgesehen, und so musste es sich auch die ersten Jahre ohne eine solche behelfen. Erst im Jahre 1863 unterm 6. November beantragte Director Bartsch die Gründung einer eigenen Seminar-Bibliothek. Der Vicekanzler Geheimrath von Both befürwortete den Antrag und erwirkte zunächst als erstmalige Bewilligung für das Etatsjahr 1864/65 eine Summe von 30 Thalern zur Anlegung einer Büchersammlung, worauf dann nach erneutem Antrag diese Summe laut Rescript vom 29. Nov. 1864 als eine regelmässige in den Etat gestellt wurde. Der Director legte einen nach bibliothekarischen Principien eingerichteten systematischen Catalog an und sorgte auch für einen Bücherstempel. Bei der geringen Anzahl der Bücher machte sich eine Numerierung derselben anfänglich nicht nöthig; gegenwärtig jedoch sind sie mit Etiketten versehen und nach den Seitenzahlen des Catalogs, z. Th. auch nach den einzelnen Stücken auf den betreffenden Seiten, numeriert, wodurch die Benutzung der stattlich angewachsenen Bibliothek wesentlich erleichtert wird. Anfänglich musste das deutsch-philologische Seminar einen Bücherschrank mit dem historischen Seminar theilen. Später erhielt es einen eigenen grösseren Schrank bewilligt, und als auch dieser im Laufe der Zeit angefüllt war, wurde unserem Seminar die abgesonderte Hälfte eines danebenstehenden zweiten Schrankes eingeräumt, der zugleich von dem classisch-philologischen Seminar benutzt wird. Auf eine Reihe von Jahren ist nun die Bibliothek mit ausreichendem Platz versorgt.

Da es sich bei Schaffung einer Seminar-Bibliothek nur um eine bestimmte Gattung von Büchern handeln kann, so erwies sich die jährlich gewährte Summe, von der freilich auch die Einbände mit zu bestreiten sind, im Allgemeinen als ausreichend. In den buchhändlerisch productiveren Jahren machte sich allerdings eine gewisse Knappheit der Mittel geltend, zumal wenn die einzelnen Hefte der Lieferungswerke, namentlich der Lexica und der Neudrucke, allzu stürmisch

[1]) Verwerthet in der Doctor-Dissertation: Ueber Metrik und Stil in Wolfram's Titurel (Rostock 1883).

auf einander folgten. Einmal wurde dem Seminar auch zur Anschaffung eines vollständigen Exemplars von Grimm's Grammatik eine ansehnliche Extrabewilligung zu Theil. Die meisten Bücher wurden nach ihrem Erscheinen durch den Buchhandel, einzelne auch antiquarisch zu mässigerem Preise erworben. Unter den Schenkungen ragt hervor das Meklenburgische Urkundenbuch, welches der hochherzigen Freigebigkeit des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde verdankt wird. Einzelne Werke sind aus praktischen Gründen in mehrfacher Anzahl angeschafft worden.

Im Folgenden soll über unsere Bücherschätze auch im Einzelnen berichtet werden. Es kann aber nicht die Aufgabe dieser Denkschrift sein, einen vollständigen und bibliographisch genau gearbeiteten Catalog darzubieten. Es kann sich nur um einen Ueberblick handeln. Die Aufzählung soll mit Hinweglassung einzelner unwichtigerer Stücke in Anschluss an die im Catalog eingehaltene Ordnung in allerknappster Form geschehen.

Von allgemein sprachwissenschaftlichen Werken besitzt die Bibliothek Bopp's vergl. Grammatik, Schleicher's Compendium, R. v. Raumer's gesammelte sprachwissensch. Schriften und Ed. Siever's Grundzüge der Phonetik. Hieran schliessen sich einige Werke zur Geschichte der deutschen Philologie: Raumer's Geschichte der germ. Philologie, der Jahresbericht herausgeg. von der Gesellschaft für d. Phil. (bis jetzt 3 Jahrgänge) und Ad. v. Keller's Bericht über den liter. Verein in Stuttgart. — Die deutsche Grammatik weist auf: Grimm's d. Grammatik (4 Theile, Theil 1 auch in 3. Ausgabe) nebst der neuen von Scherer besorgten Ausgabe (bis jetzt 2 Theile), Sievers' Paradigmen, Braune's Sammlung, deren Theile besonders verzeichnet sind, und die mehr populären Werke von Schleicher, Schmitz und Linnig.

Die gothische Grammatik ist vertreten durch Dietrich's Monographie über die Aussprache, L. Meyer's goth. Sprache, Braune's Grammatik (andere Grammatiken auch unter den Lesebüchern), die angelsächsische durch Sievers' Grammatik, die althochdeutsche durch Hahn-Jeitteles' Grammatik, Piper's Sprache und Lit. Deutschlands. Reicher musste die mittelhochdeutsche Grammatik bedacht werden. Wir finden hier: Hahn-Pfeiffer, Koberstein, Paul, Weinhold (Handbuch und kleinere mhd. Gr.). Zur neuhochdeutschen Grammatik, welche hauptsächlich Frauer's Grammatik und Andresen's Volksetymologie vertreten, sind auch einzelne Schriften zur Rechtschreibung gestellt: die Verhandlungen der Berliner Conferenz, das kleine Regelbuch für die preuss. Schulen nebst Wilmanns' Commentar. Als Anhang folgt Nerger's meklenburgische Grammatik.

Für die Wörterbücher ist besonders reichlich gesorgt worden. Ausser den allgemeinen altdeutschen Wörterbüchern von W. Wackernagel und v. Schade (1. Ausg.) ist von Werken für die älteren Perioden vorhanden: Schulze's goth. Wörterb., die mittelhochd. Wörterbücher von Ziemann und von Müller u. Zarncke und die beiden von Lexer (Handwörterb. und Taschenwörterb.), sowie das mittelniederd. Wörterb. von Schiller u. Lübben. Von grösseren neuhochd. Wörterb. liegt fertig vor nur das von Weigand (2. Ausgabe). Das Seminar ist abonniert auf der Brüder Grimm d. Wörterb., auf das hoch- und niederd. Wörterb. von Diefenbach u. Wülcker sowie auf das Specialwörterbuch zu Luther's deutschen Schriften von Dietz (bis jetzt erschienen nur der 1. Band und vom 2. das 1. Heft).

Auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte sind die gelehrten Werke in ihren für das Seminar wichtigsten Theilen alle vorhanden: Goedeke's Grundriss (2 Bände), Koberstein-Bartsch (1. Bd.) und Wackernagel-Martin (1. Bd.). Ihnen reihen sich an die mehr populären Bücher von Ettmüller (Herbstabende u. s. w.), H. Kurz, R. König (wegen der Facsimiles erwünscht) und das Lehrbuch von Kluge. — Unter den literargesch. Monographien seien genannt: Schade's Fercula macaronica und Höpfner's Reformbestrebungen.

Die deutsche Metrik (mit Einschluss der Poetik) ist vertreten durch Schneider's d. Verskunst, Bartsch's lat. Sequenzen, Genée's Poetische Abende, Gottschall's Poetik, R. Westphal's Theorie der neuhochd. Metrik (2. Ausg.) und Sommer's Metrik des Hans Sachs.

Es folgen die Sammelwerke und Lesebücher. Wackernagel's d. Lesebuch ist vollständig vorhanden, sein altd. Leseb. in versch. Ausgaben. Ferner finden sich Schade's altd. Lesebuch, Müllenhoff's Sprachproben (1. und 2. Aufl.), Pfeiffer's Uebungsbuch, Heyne's Uebungsstücke. Hierher ist auch eine Sammlung deutscher Dialectproben gestellt. Die Ausgaben in Bartsch's deutschen Dichtungen des Mittelalters sowie die in Paul's altd. Textbibliothek sind unter den Autoren oder den Dichtungen verzeichnet. Von Sammelwerken der Literatur der Neuzeit besitzt die Bibliothek bis jetzt nur Goedeke's Elf Bücher deutscher Dichtung.

Die Denkmäler der Literatur, die in Ausgaben und Specialsammlungen niedergelegt sind, werden eröffnet mit dem Gothischen. Hier die Ausgaben resp. Auszüge von Gaugengigl, Stamm, Stamm-Heyne, Hahn. Unter Altsächsisch ausschliesslich Ausgaben des Heliand: von Koene, Heyne, Rückert und Behaghel, unter Althochdeutsch: Frauer's Lehrbuch, Müllenhoff's u. Scherer's Denkmäler (1. u. 2. Aufl.), die Lesebücher von Graff, Braune und Piper. Unter den mittelhochdeutschen Denkmälern ist zunächst verzeichnet Pfeiffer's Sammlung der deutschen Classiker des Mittelalters, deren einzelne Stücke unter den Autoren oder den Dichtungen eingereiht sind; hieran



schliesst sich Bechstein's höfisches Epos. — Weiterhin ist im Catalog wegen der grösseren Anzahl der Einzelwerke eine alphabetische Ordnung eingehalten, der wir uns in unserer Ueberschau anschliessen.

Erzählungen und Schwänke von Lambel. Hier auch v. d. Hagen's Gesammtabenteuer. — Ezzo's Gesang und Memento mori in Barack's Facsimile-Ausgabe. — Gottfried in Ausgaben von Bechstein, v. d. Hagen und Massmann. — Hartmann: Gesammtausgabe von Bech; Erec von Haupt (2. Ausg.); Gregorius von Lachmann und Paul (beide Ausgaben); der Arme Heinrich von Paul; Iwein von Benecke u. Lachmann (4. Ausg.); die Monographie von Schmid ist unter „Geschichtliches" eingereiht. — Heinrich's von Freiberg Tristan von Bechstein. — Heinrich's von Veldeke Eneide von Behaghel. — Das Heldenbuch (5 Theile) von Amelung u. a. — Die Klage von Holtzmann. — Konrad's von Würzburg Partonopier u. s. w. von Bartsch. — Kudrun von Vollmer, Bartsch (grosse Ausg. u. Schulausg.) und Symons. — Liederdichter von Bartsch; die alte Heidelb. Liederhs. und die Weingartner Liederhs., beide von Pfeiffer; Minnesangs Frühling von Lachmann u. Haupt. — Neidhart von Haupt. — Nibelungen: Der N. Noth von Lachmann (2. Ausg. 1841 und Abdruck des Textes 1859); der N. Noth von Bartsch [1) grosse Ausgabe 1. Theil, 2) Ausgabe in den Classikern, 3) Schulausg.]; das Nibelungenlied von Holtzmann (Schulausg.) und von Zarncke. Dazu Lübben's Glossar und Martin's Gramm. und Glossar. — Des Nicolaus von Jeroschin Deutschordenschronik von Pfeiffer. — Rolandslied von Bartsch. — König Rother von Rückert. — Schauspiele: die beiden Werke von Mone; das Spiel von den zehn Jungfrauen von Ludwig Bechstein. — Ulrich von Liechtenstein von Lachmann u. Karajan. — Walther von Lachmann u. Haupt (3. Ausg.), von Pfeiffer, von Wackernagel u. Rieger, von Bartsch (Schulausg.), von Paul, von Bechstein (Auswahl). — (Wernher's) Meier Helmbrecht von Keinz. — Wolfram von Lachmann und von Bartsch, dazu San Marte's Reimregister.

Hieran schliesst sich die mittelniederdeutsche Literatur. Hier zwei Ausgaben des Reinke de Vos; von Lübben und von Schröder. Das Redentiner Osterspiel in der Ausgabe von Ettmüller und in der Bearbeitung von Freybe.

Die neuhochdeutschen Literaturdenkmäler sind zumeist in den Sammlungen belassen worden. Ausser der abgeschlossenen Deutschen Bibliothek von H. Kurz (10 Bde.) sind folgende, noch im Weitererscheinen begriffene Sammlungen vertreten: die beiden von Goedeke u. Tittmann (17 und 14 Bde.), die Neudrucke Braune's, die Neudrucke Seuffert's, auch die deutschen Stücke der Cotta'schen Bibliothek der Weltliteratur. Die Wiener Neudrucke sind in Aussicht genommen. Ausserdem ist unter dieser Rubrik noch zu nennen Büsching's u. v. d. Hagen's Buch der Liebe.

Aus der romanischen Literatur ist nur das provenzalische Lesebuch von Bartsch vorhanden.

Unter der Rubrik Geschichtliches ist das Meklenburg. Urkundenbuch (12 Bde.) hervorzuheben, sowie Schirrmacher's Beiträge zur Geschichte Mecklenburgs. (In unserm Landesnamen *ck* und *k* je nach dem Titel.)

Hieran schliesst sich die Unterabtheilung Culturgeschichte und Alterthümer. Hier die kleine Monographie von A. Schultz über die Hofburgen und dessen grosses Werk über das höfische Leben, ferner Bartsch's Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg. — Zuletzt kommen unter Hülfswissenschaften die zur Curiosität gewordene Dissertation von Dabis über die römische und christl. Zeitrechnung und die Schrifttafeln von Arndt.

Wenn das Seminar auch auf seinen Bücherbesitz mit freudiger Genugthuung blicken kann, so sind doch noch nicht alle Wünsche erfüllt. Es wird auch in Zukunft noch manche Nachschaffung nöthig sein. Wenn einzelne grössere und darum kostspielige Ausgaben, namentlich auch Facsimile-Ausgaben, noch nicht vorhanden sind, so ist dieser Mangel insofern nicht so sehr empfindlich, als die Universitäts-Bibliothek immer Hülfe gewähren kann. Auf eine Gattung von Werken wird später noch mehr Rücksicht als bisher zu nehmen sein, nämlich auf die aus dem Gebiete der Alterthumskunde, weil den Realien immer mehr Beachtung geschenkt wird. Hoffentlich wird sich auch das Seminar mit der Zeit in den Besitz von lehrreichen Bildwerken aus den Gebieten der Profanarchitectur, der Trachten und Waffenkunde etc. setzen können.

Eine Seminar-Bibliothek müsste ein todter Schatz sein, wenn sie nicht fleissig benutzt würde. Unsere Bibliothek hat sich zum Glück als ein höchst segensreiches Institut bewährt. Ganz abgesehen davon, dass sie auch zur lebendigen Unterweisung in der germanistischen Bücherkunde treffliche Dienste leistete, dass die Uebungen durch ihre stets bereite Hülfe wesentlich gefördert wurden, haben die Seminaristen von dem Rechte der Benutzung in allen Semestern in erwünschtester Weise Gebrauch gemacht. Dass nicht alle Stücke gleichmässig begehrt werden, versteht sich von selbst, einzelne sind aber fast immer verliehen. Nach diesen erfreulichen Erfahrungen dürfen wir die feste Zuversicht hegen, dass auch in Zukunft die Bibliothek den Arbeiten des Seminars und den Studien seiner Mitglieder eine wesentliche Stütze und willkommene Beihülfe bieten werde.
